

Weiterhin ungebrochen hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen	517
Außenhandel der VR China: Von der extensiven zur intensiven Phase?	522

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 42/82

Berlin

21. Oktober 1982

49. Jahrgang



Weiterhin ungebrochen hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

Die privaten Unternehmen und Betriebe, aber auch die öffentlichen Arbeitgeber müssen ihr Angebot an Lehrstellen noch ausweiten und bis 1985 auf hohem Niveau halten, wenn die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen befriedigt werden soll. Diese Nachfrage läßt sich allerdings nicht eindeutig bestimmen; über die Ergebnisse von Quantifizierungsversuchen entscheidet vor allem das verwendete Nachfragekonzept. In diesem Bericht wird Nachfrage ähnlich definiert wie im Berufsausbildungsförderungsgesetz. Danach haben 1982 etwa 690 000 Jugendliche eine Lehrstelle nachgefragt; die Zahl junger Menschen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, ist größer als 1981.

Das Ungleichgewicht auf dem Markt für Ausbildungsstellen war schon zur Mitte des laufenden Berufsberatungsjahres deutlich¹ erkennbar. Ende März 1982 stellte sich die Situation für die Bewerber um Lehrstellen ungünstiger dar als zur gleichen Zeit in beiden Vorjahren. Bei den Arbeitssämtern waren 11 vH weniger betriebliche Ausbildungsstellen gemeldet als 1981, die Zahl von Bewerbern um Lehrstellen war dagegen um 14 vH höher².

Bei der Bewertung³ der ungünstigen Zwischenbilanz im Jahr 1982 ist zu beachten, daß in der zweiten Hälfte der vorangegangenen Beratungsperioden der Zugang an Ausbildungsplätzen jeweils kleiner war als der an Bewerbern. Nach den bisher vorliegenden Monatsangaben ist diese Entwicklung auch für 1982 zu erwarten. Ende Juli gab es für knapp 50 000 freie Lehrstellen annähernd 115 000 Bewerber. Einen Monat später suchten immer noch über 88 000 Jugendliche einen Ausbildungsplatz, 43 vH mehr als im August letzten Jahres⁴.

Die offizielle Abschlußbilanz des Jahres 1982 wird erst erstellt, wenn die Daten für den September, also am Ende des Berufsberatungsjahres, vorliegen. In einer Modellrechnung des letzten Berufsbildungsberichts vom März 1982 wurden für die laufende Periode immerhin 658 000 Nachfrager nach Ausbildungsplätzen erwartet, nur 9 000 weniger als 1980, dem Jahr mit der bisher höchsten Nachfrage, aber 31 000 mehr als 1981 (+ 4,9 vH)⁵.

1980 waren über 1,7 Mill. Lehrlinge in der Berufsausbildung. Das Berufsausbildungssystem für Lehrlinge hatte damit seinen bisherigen Gipfel erreicht. Demographisch bedingt begann die Zahl der Jugendlichen, die eine Lehre beginnen wollten, von 1976 an zu steigen. Unterstützt durch politische Maßnahmen gelang es, das Angebot auszuweiten und viele Jugendliche

¹ Das Berufsberatungsjahr läuft jeweils vom 1. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres.

² Vgl. Die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt Ende März 1982. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1982, Heft 5, S. 777 ff.

³ Bei der Beurteilung der Informationen aus der Berufsberatungsstatistik ist zu beachten, daß nicht alle Ausbildungsstellen und Bewerber bei den Arbeitsämtern registriert werden.

⁴ Vgl. zu den Angaben für Juli: B. Engholm: Ausbildungssituation noch nicht entschärft. In: Informationen Bildung Wissenschaft vom 23. September 1982, S. 166 ff.; vorläufige Information für August.

⁵ Vgl. Berufsbildungsbericht 1982. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), Bonn 1982, S. 7 f.

**Berufsausbildungsstellen, Bewerber, Gesamtangebot und Gesamtnachfrage nach Ausbildungsstellen¹⁾
sowie Einschaltungsgrad²⁾ der Bundesanstalt für Arbeit**
in 1000 Personen und in vH

Jahr ³⁾	Ausbildungsstellen			Bewerber			Gesamtan- gebot	Gesamtnach- frage	Saldo		Einschaltungsgrad Ausbild. stellen Bewer- ber	
	insge- samt	davon unbesetzt ⁴⁾ in vH		insge- samt	davon unvermit- telt 4) in vH				Ist ⁵⁾	Soll ⁶⁾		
1976	303	19	6,2	404	28	6,9	518	527	- 9	-75	58,5	76,7
1977	345	27	7,8	437	27	6,2	585	585	0	-73	59,0	74,7
1978	383	22	5,8	446	24	5,3	622	624	- 2	-78	61,6	71,5
1979	445	37	8,3	477	20	4,1	677	660	+17	-65	65,7	72,3
1980	502	45	8,9	459	17	3,8	695	667	+27	-56	72,2	68,8
1981	499	37	7,5	443	22	5,0	643	627	+15	-62	77,6	70,6
1982 ⁷⁾	488	20	4,2	510	36	7,0	640	658	.	.	.	.

1) Das Gesamtangebot ist die Summe aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den unbesetzten Ausbildungsstellen, die Gesamtnachfrage die Summe aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den unvermittelten Bewerbern. - 2) Gemeldete Berufsausbildungsstellen beziehungsweise Bewerber in Anteilen des Gesamtangebots beziehungsweise der Gesamtnachfrage. - 3) Das Berichtsjahr läuft jeweils am 1.10. des vorherigen Jahres bis zum 30.9. des angegebenen Jahres. - 4) Am Ende des Berichtsjahres. - 5) Der Ist-Saldo wird aus der Differenz von Angebot und Nachfrage gebildet. - 6) Der Soll-Saldo gibt die Differenz zwischen dem bestehenden Angebot und dem nach § 2 des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes notwendigen Angebot wieder, das 12,5 vH über der Nachfrage liegen soll. - 7) Vorläufige Informationen und Berechnungen.

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsstatistik 1981, Jahreszahlen. Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1982. - Grund- und Strukturdaten 1981/82. Herausgeber: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1981. - Berufsbildungsbericht 1982. Herausgeber: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1982. - Presseinformationen der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1982, Nr. 62.- Berechnungen des DIW.

der geburtenstarken Jahrgänge mit einer Ausbildungsstelle zu versehen. Unter den politischen Initiativen, die eine Expansion des Ausbildungsplatzangebotes hervorrufen sollten, war das im Jahre 1976 verabschiedete Ausbildungsplatzförderungsgesetz (APIFG) von besonderer Bedeutung. Das Gesetz brachte zahlreiche organisatorische Neuerungen (eine Statistik der beruflichen Bildung, einen jährlich vorzulegenden Berufsbildungsbericht, eine bundesstaatliche Organisation im Bereich der beruflichen Bildung); und enthielt als zentrales in den folgenden Jahren politisch sehr umstrittenes Element einen Finanzierungsansatz für die betriebliche Berufsausbildung⁶. Damit sollte ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen für die Jugendlichen sichergestellt werden. Das Finanzierungsinstrument sollte eingesetzt werden, wenn die im Berufsbildungsbericht enthaltene Lehrstellenbilanz nicht einen Angebotsüberschuß von mindestens 12,5 vH aufweist.

Der Vom-Hundert-Satz erscheint auf den ersten Blick als hoch. Das globale rechnerische Überangebot sollte indes helfen, strukturelle und regionale Disparitäten auszugleichen, den Jugendlichen mehr Auswahlmöglichkeiten einzuräumen und die Chancen benachteiligter Gruppen zu verbessern.

Das Finanzierungsinstrument blieb eine drohende Kann-Vorschrift und ist nie eingesetzt worden, obwohl der Definitionsrahmen immer erfüllt war, in einigen Jahren sogar ein Ausbildungsplatzdefizit bestand (Tabelle 1, Saldo)⁷.

Am 10. Dezember 1980 hob das Bundesverfassungsgericht das Ausbildungsplatzförderungsgesetz

auf⁸ und wies in seinem Urteil besonders auf die Verantwortung der Arbeitgeber für die Bereitstellung von Lehrstellen hin. Im dualen Berufsausbildungssystem der Bundesrepublik Deutschland mit den Lernorten Schule und Betrieb (Behörde) komme den Arbeitgebern die spezifische Verantwortung zu, grundsätzlich allen ausbildungswilligen Jugendlichen die Chance für einen Ausbildungsplatz einzuräumen. Dies gelte auch dann, wenn das freie Spiel der Kräfte eine Erfüllung dieser Aufgabe unmöglich mache⁹.

⁶ Vorgesehen war eine Umlagefinanzierung, nach der die Mittel von allen Betrieben aufgebracht werden, deren Lohn- und Gehaltsumme jährlich 400 000 DM übersteigt. Die Beträge konnten sowohl für zusätzliche als auch früher bereits vorhandene und wieder angebotene Lehrstellen eingesetzt werden, zur Absicherung gefährdeter Stellen und für die Nutzung überbetrieblicher Ausbildungszentren.

⁷ Die Angebots-Nachfrage-Bilanz der Ausbildungsstellen wird auf Basis der am Stichtag (30.9.) neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge der offenen Ausbildungsstellen und der noch unversorgten Bewerber berechnet. Das Gesamtangebot setzt sich aus der Summe der im Zeitraum neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und den am Stichtag unbesetzten Ausbildungsstellen zusammen, die Gesamtnachfrage ebenfalls aus den neu abgeschlossenen Verträgen und den am Stichtag unvermittelten Bewerbern. Die Vermittlung von Ausbildungsstellen und Bewerbern geschieht nur etwa zu zwei Dritteln über die Arbeitsämter. Der Einschaltungsgrad wird in Tabelle 1 ausgewiesen.

⁸ Das Gesetz wurde auf Antrag von Bundesländern vom Bundesverfassungsgericht für ungültig erklärt. Die Bundesländer sahen in ihm eine Verstoß gegen ihre Mitspracherechte im System der dualen Berufsausbildung, denn nach unserer föderativen Staatsverfassung sind die Bundesländer für die Berufsschulen zuständig.

⁹ Vgl. dazu: Bericht der Bundesregierung zu den in der Entschließung des Deutschen Bundestages vom 1. Oktober 1981 gestellten grundsätzlichen Fragen zur Berufsausbildung, Bundestagsdrucksache 9 / 1934 vom 25.8.1982, S. 35.

**Auszubildende
und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge**
in 1000 Personen

Jahr	Auszubildende ¹⁾ insgesamt	Neue Verträge ²⁾	
		insgesamt	für das 1. Aus- bildungsjahr
1976	1317	499	433
1977	1397	558	470
1978	1517	600	503
1979	1645	640	531
1980	1713	650	530
1981	1677	605	479
1982 ³⁾	-	610	-

1) Stichtag ist der 31.12. - 2) Stichtag ist der 30.9.
Bis zum 31.12. wurden insgesamt jeweils in den Jahren
1978 bis 1981 620 000, 656 000, 670 000 und 621 000
Verträge neu abgeschlossen. - 3) Vorläufige Berechnung.

Quelle: Grund- und Strukturdaten 1981/82. Herausgeber: Der
Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn
1981. - Berufsbildungsbericht 1982. Herausgeber: Der
Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn
1982. - Berechnungen des DIW.

Das Ausbildungsförderungsgesetz galt von 1976 bis 1980. Obwohl in diesen Jahren die Zahl der Ausbildungsplätze um fast 400 000 auf über 1,7 Mill. stieg, kann niemand »beweisen«, daß die Androhung einer Ausbildungsplatzabgabe und der Umlagefinanzierung diese Zunahme bewirkte¹⁰. Ein neues und bis auf den Teil mit den Finanzierungsregelungen mit dem alten nahezu identisches Gesetz wurde am 31. Dezember 1981, ein Jahr nach dem Urteil, im Bundesgesetzblatt veröffentlicht (Berufsausbildungsförderungsgesetz — BerBiFG). Damit behält die berufliche Bildung nicht nur ein bundeseinheitliches Regelsystem, sondern auch die allgemein bereits weitgehend akzeptierte Nachfrageorientierung der Berufsbildungspolitik wird unterstrichen.

**Unterschiedliche Nachfrageberechnungen —
der Definitionsrahmen der Nachfrage bestimmt das
Ergebnis**

Die auf der Grundlage des BerBiFG¹¹ berechnete Nachfrage nach Lehrstellen setzt sich aus der Summe zweier Zahlen zusammen: den jeweils vom 1. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den am letzten Tag dieses Zeitraums (30.9.) noch suchenden Bewerbern. Die abgeschlossenen Verträge werden im wesentlichen auf der Basis von Kammerstatistiken gezählt, die unversorgten Bewerber um Ausbildungsstellen von der Bundesanstalt für Arbeit gemeldet. Es fehlen — systematisch gegliedert — vor allem Jugendliche, die

1. ihr Ausbildungsziel wegen des fehlenden Angebots an Lehrstellen aufgaben und wieder zur Schule gehen;
2. ihr Ausbildungsziel ebenfalls aufgrund eines unzureichenden Lehrstellenangebots zurückstellten und erwerbstätig wurden oder sich arbeitslos meldeten;
3. bei ihrer Suche nach einer Ausbildungsstelle kein Arbeitsamt einschalteten und erfolglos weitersuchen;
4. erst durch zusätzliche bildungspolitische Maßnahmen in die Lage versetzt werden müssen, ausreichend qualifiziert und motiviert eine Lehrstelle nachzufragen.

Die Jugendlichen der aufgezählten vier Gruppen können der latenten Nachfrage zugerechnet werden, die in den Angebots-Nachfrage-Bilanzen der Berufsbildungsberichte nicht berücksichtigt wird. Daß diese latente Nachfrage nicht unerheblich sein dürfte, geht schon daraus hervor, daß nur etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Bewerber über die Arbeitsämter vermittelt werden (Tabelle 1)¹².

Der gesamte Bereich von Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist statistisch sehr schwer in den Griff zu bekommen. Die zentrale Frage ist, nach welchen Merkmalen der Ausbildungswunsch eines Jugendlichen als Nachfrage nach Ausbildungsplätzen klassifiziert wird. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten können an einem Beispiel verdeutlicht werden. Äußert z.B. ein Jugendlicher bei der Befragung in der Schule (KMK)¹³ seine Ausbildungsabsicht, gehört er noch keiner der beiden Kategorien der Nachfrage an. Läßt er sich im Berichtszeitraum beim Arbeitsamt registrieren, ist er Bestandteil der Teilmenge der Nachfrage nach dem BerBiFG. Sucht er ohne Hilfe des Arbeitsamtes erfolglos oder verzichtet er auf seinen Ausbildungswunsch mangels einer geeigneten Lehrstelle, fällt er unter die Teilmenge latente Nachfrage. Zeitlich gesehen liegt die Befragung in der Schule vor dem jeweiligen Berichtszeitraum. Der ursprüngliche Berufswunsch des Jugendlichen kann auf der Zeitachse gesehen so konkret werden, daß er auf ein Angebot trifft. Der neu abgeschlossene Lehrvertrag geht in die Berechnungen der Nachfrage der

¹⁰ Zur neuesten Diskussion um die finanzielle Förderung der beruflichen Bildung vgl. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Sonderheft. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Berlin 1982.

¹¹ Vgl. dazu: Gesetz zur Förderung der Berufsbildung durch Planung und Forschung (Berufsbildungsförderungsgesetz — BerBiFG), § 3, Abs. 2.

¹² Vgl. auch zur Legaldefinition: Berufsbildungsbericht 1978. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), Bonn 1978, S. 54 f.

¹³ Im Auftrag der Kultusminister werden die »Entlaßschüler« befragt, um die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu ermitteln. Die Ergebnisse beziehen sich auf unterschiedliche Stichtage und lassen sich nur bedingt hochrechnen.

laufenden Periode ein. Es ist aber auch möglich, daß der Jugendliche zum Zeitpunkt der Befragung eine schulische Ausbildung anstrebte, sein Ausbildungsziel aber später ändert, um doch noch eine Lehrstelle nachzufragen.

Aus diesem Beispiel lassen sich zwei wichtige Schlußfolgerungen für das Volumen der Nachfrage ableiten:

Der Umfang der Nachfrage hängt vom Zeitpunkt (Zeitraum) der Erfassung ab, zu dem der Jugendliche seinen Berufswunsch verbindlich äußert. Ausbildungspolitische Entscheidungen und das Angebot an Lehrstellen beeinflussen die Nachfrage direkt. Von der Bereitstellung von Ausbildungsstellen hängt es nicht nur ab, daß latente in realisierte Nachfrage überführt werden kann, sondern eine Ausweitung des Angebots in der Gegenwart erhöht die meßbare Nachfrage der Jugendlichen¹⁴.

Die engere Legaldefinition nach dem BerBiFG hat zwar den Vorteil, hinsichtlich der Datenerhebung eindeutig zu sein, sie ist aber unvollständig. Der Unsicherheitsbereich wird als latente Nachfrage definiert. Ihre Größenordnung kann bei der gegebenen Datenlage nur anhand verschiedener sekundär-statistischer Informationen und auf der Basis von Hypothesen geschätzt werden. Zwangsläufig kommt man über den jeweiligen Ableitungszusammenhang zu unterschiedlichen Resultaten. So verwundert es nicht, daß die für die Vergangenheit ermittelten Werte weit auseinander liegen und umstritten sind (72 000 und 197 000 Jugendliche¹⁵).

Nachfrageentwicklung bis 1985

Die hier vorgelegte Projektion der Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsplätzen basiert auf den Schüler- und Absolventenberechnungen der Kultusministerkonferenz¹⁶. Diese Angaben wurden bereits in einem früheren Wochenbericht analysiert¹⁷ und mit der Entwicklung der Bevölkerung im Schulalter verglichen. Dabei zeigte sich, daß der Sekundarbereich II — hauptsächlich demographisch bedingt — von 1980 bis 1985 seine höchsten Schülerzahlen aufweist, mit einem langgestreckten Gipfel von 1981 bis 1984. Dieser Entwicklung folgt auch die Zahl der Schüler in den beruflichen Schulen.

Für die Vorausberechnungen wurden die jährlichen Anteile (1978 bis 1981) der Absolventen der verschiedenen Schultypen, die Ausbildungsplätze nachfragten, analysiert und Annahmen über die zukünftige Entwicklung dieser Anteile getroffen. Es ergibt sich folgendes Bild:

1. Von den allgemeinbildenden Schulen fragen zusammengefaßt 60 vH der Schüler, d.h. Schüler mit

und ohne Hauptschulabschluß, Sonderschüler und Schüler mit Realschul- oder vergleichbarem Abschluß, eine Lehrstelle nach. Im Zeitraum der Vorausberechnungen wird der Anteil der Realschulabsolventen größer als der der Hauptschüler mit Abschluß.

2. Von den Schülern mit Hoch- und Fachhochschulreife fragen insgesamt 10 vH eine betriebliche Ausbildung nach.
3. Die Vorausberechnungen der Kultusministerkonferenz gehen von zunehmenden Schülerzahlen im Berufsgrundbildungsjahr und von weiterhin hohen Schülerzahlen im Berufsvorbereitungsjahr und in den beruflichen Vollzeitschulen aus. Von den Absolventen dieser Einrichtungen werden im Projektionszeitraum 140 000 bis 160 000 Jugendliche eine Lehrstelle nachfragen.
4. Bis 1985 werden jährlich 35 000 bis 40 000 Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag eine Lehrstelle nachfragen. Bei dieser Angabe handelt es sich um eine Untergrenze.

Die hier vorgenommene Nachfrageberechnung geht von einem Konzept aus, das nahe bei der Legaldefinition des BerBiFG liegt und damit eine große latente Nachfrage ausschließt. Im Jahre 1981 liegt die nach der Legaldefinition ermittelte Nachfrage bei 627 000, die nach dem vorliegenden Konzept geschätzte bei 660 000. Im Jahre 1982 werden nach diesem Konzept 692 000 Nachfrager nach Lehrstellen erwartet, 1983 bleibt die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen konstant und nimmt dann langsam ab.

¹⁴ Dieses Urteil läßt sich auch auf die empirischen Befunde zahlreicher Studien stützen. Vgl. beispielsweise: H. Saterdag und H. Stegmann: Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 41, Nürnberg 1980 und F. Stooß: Jugendarbeitslosigkeit. Entstehung, Abläufe, Strukturen und Wege zum Abbau der Probleme. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung das Parlament, vom 25. September 1982, S. 33 ff.

¹⁵ Für das Jahr 1978 83 000 Personen; vgl. H. Stegmann und I. Holzbauer: Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und ihre Realisierung bei Absolventen und Abgängern allgemeinbildender Schulen. In: MittAB, Nr. 2, 1978, S. 148 ff. Für 1979 gibt es zwei Werte 72 000 und 196 000. Vgl. L. Alex: Die Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsplätzen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Berlin 1980; sowie H. Brandes und E. Rosemann: Ist das quantitative Problem in der Berufsbildung bereits überwunden? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Nr. 2, 1981, S. 12 ff.

¹⁶ Vgl. Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen von 1979 bis 1995. Kultusministerkonferenz (Hrsg.), Dokumentation Nr. 71, Bonn 1982.

¹⁷ Neben der demographischen Komponente wirken sich auch die veränderte Bildungsbeteiligung und eine Erhöhung des Alters der Schüler auf die Schülerzahlen aus. Vgl. Sinkende Schülerzahlen geben Raum für qualitative Verbesserungen. Bearb.: W. Jeschek. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 17/82.

Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

<i>Jahr</i>	<i>in 1000 Personen</i>
1982	692
1983	690
1984	679
1985	662

Schlußbemerkungen

Die qualifizierte berufliche Erstausbildung für alle Jugendlichen war stets das Ziel der Berufsbildungspolitik. Noch immer beträgt aber der Anteil von Jugendlichen eines Altersjahrgangs, die keine berufliche Ausbildung erhalten, über 10 vH. Die Projektion bis zum Jahr 1985 umreißt die Aufgabe des Berufsausbildungssystems in den nächsten Jahren von der Nachfrage her und verdeutlicht das Maß an Elastizität, das von allen gefordert wird, die Ausbildungsplätze bereitstellen können. Es gibt nicht nur die latente Nachfrage vieler Jugendlicher, sondern auch das latente Angebot auf der Arbeitgeberseite¹⁸. Der Zielvorstellung einer qualifizierten Berufsausbildung für alle Jugendlichen folgen in der Regel auch die Berechnungen, in denen versucht wird, die latente Nachfrage zu bestimmen. Auf der Basis dieser Untersuchungen erhält man für die Zeit bis 1985 Nachfragewerte, die über den hier vorgelegten Zahlen liegen.

Der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen steht ein ungenügendes Angebot gegenüber. Unter Einbeziehung aller verfügbaren Daten ist für 1982 (Stand 30.8.) mit einem Gesamtangebot von 640 000 Lehrstellen zu rechnen; das realisierte Angebot bzw. die Anzahl der neuen Ausbildungsverträge wird bei 610 000 liegen. Nach der Legaldefinition ergibt sich, bezogen auf die Nachfrage von 690 000 Stellen, ein beträchtliches Defizit: 80 000 Jugendliche haben keine Ausbildungsstelle erhalten. Nach anderen Berechnungen ist die Zahl wesentlich kleiner. Übereinstimmend kommt aber in allen Daten zum Ausdruck, daß sich die Lehrstellensituation 1982 verschlechtert hat.

Der Bestand an Ausbildungsplätzen erreichte 1980 mit knapp über 1,7 Mill. Personen seinen Gipfel. Seitdem nimmt er ab, obwohl ein großer Nachfrageüberhang besteht. Deshalb soll noch einmal an das bereits zitierte Urteil des Bundesverfassungsgerichtes erinnert werden: Alle Ausbildungswilligen müssen die Chance erhalten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Die Wirtschaft trägt als Hauptbeteiligter des dualen Systems die Verantwortung für ein zu geringes Angebot. Aber auch die öffentlichen Arbeitgeber sind verpflichtet, vorhandene Lücken zu schließen.

¹⁸ Überschlägige Berechnungen zeigen, daß sich das Angebot an Ausbildungsstellen über den Stand von 1980 hinaus auf 1,8 Mill. bis 1,85 Mill. Plätze erweitern läßt.

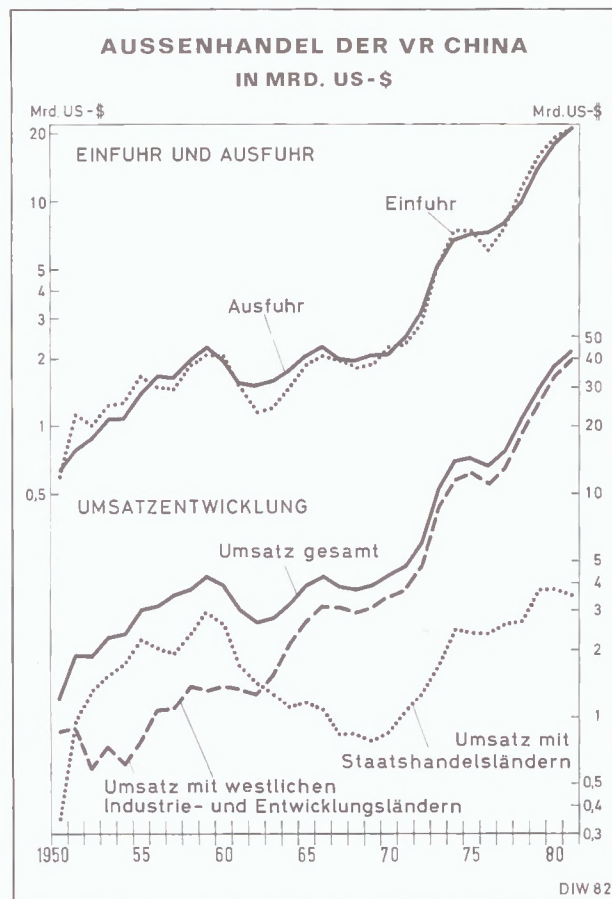
Außenhandel der VR China: Von der extensiven zur intensiven Phase?

Chinas Außenhandelsumsatz war 1981 doppelt so hoch wie 1978. Der Anteil am Welthandel betrug jedoch lediglich 1 vH. Die Exportquote lag indes bei gut 8 vH¹. Das bedeutet, daß die Außenhandelsverflechtung im Verhältnis zum Entwicklungsstand und zur Größe des Landes nicht gering ist. Nach der raschen Expansion in den letzten Jahren mehrten sich nun die Anzeichen dafür, daß der chinesische Außenhandel in eine Phase verhalteneren, intensiven Wachstums eintritt.

Der Außenhandelsumsatz (Einfuhr und Ausfuhr zusammen) hat sich 1981 nach dem amtlichen Planerfüllungsbericht² nominal um knapp 15 vH auf 43 Mrd. US-\$ erhöht³. Die Ausfuhren stiegen um 19 vH auf 21,6 Mrd. US-\$; sie waren sechsmal so hoch wie der Durchschnitt der Nicht-Öl-Entwicklungsländer, obwohl der Welthandel stagnierte⁴. Die Einfuhren wuchsen um 11 vH auf 21,6 Mrd. US-\$, so daß die Handelsbilanz Chinas nach einem dreijährigen Defizit praktisch ausgeglichen war. Das rasche Exportwachstum konnte im ersten Halbjahr 1982 nach amtlichen Angaben mit einem Anstieg von 10 vH auf 10,2 Mrd. US-\$ fortgesetzt werden, die Einfuhren gingen jedoch — auch wegen der binnenwirtschaftlichen Abschwächung — um rund 20 vH auf 7,8 Mrd. US-\$ zurück. Danach hätte sich schon in der ersten Jahreshälfte ein Exportüberschuß von 2,4 Mrd. US-\$ ergeben. Wegen der Importdrosselung dürfte die VR China die für 1982 ursprünglich geplante Umsatzausweitung im Außenhandel nicht erreichen, und es ist wahrscheinlich, daß der Exportüberschuß im weiteren Jahresverlauf noch erhöht wird.

Industrielländer wichtigste Handelspartner

Parallel zur raschen Expansion des Außenhandels in den vergangenen Jahren ist der Kreis der Handelspartner stark ausgeweitet worden⁵. China hat heute wirtschaftliche Beziehungen mit 174 Staaten und Regionen. Der Warenhandel ist indes stark auf wenige westliche Industrieländer konzentriert. Sie lieferten 1981 fast zwei Drittel aller chinesischen Einfuhren und nahmen 45 vH der chinesischen Exportwaren ab. Seit mehreren Jahren sind Japan, die USA und die Bundesrepublik Deutschland wichtigste Handelspartner dieser Gruppe, gefolgt von Australien, Frankreich, Großbritannien und Italien. Bedeutendster Handelspartner nach Japan ist Hongkong. Die sozialistischen Länder haben zur Zeit nur einen Anteil von 10 vH am Außenhandelsumsatz; Rumänien, Nordkorea, die



¹ Schätzung: BSP = 438 Mrd. Yuan, Nationaleinkommen = 388 Mrd. Yuan (Dienstleistungsbeitrag 8,5 vH, Abschreibungen 4,5 vH).

² Vgl. Volkszeitung vom 30. 4. 1982; Beijing Rundschau vom 18. 5. 1982.

³ Umgerechnet nach dem amtlichen Kurs von 1,705 Yuan RMB für 1 US-\$ (IMF, International Financial Statistics). Nach amtlichen Angaben stiegen die Ausfuhren real um 18 vH, die Einfuhren real um 5 vH.

⁴ Vgl. IMF, World Economic Outlook, Occasional Paper 9, 1982.

⁵ Wie in den vergangenen Jahren gibt es im Erfüllungsbereich und in anderen zugänglichen Quellen — eine vom Forschungsinstitut beim »Ministerium für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland und Handel« herausgegebene Zeitschrift »Guoji Maoyi« (Internationaler Handel) ist im Handel nicht verfügbar — keine Darstellung der Warenstruktur und länderweisen Aufgliederung des chinesischen Außenhandels. Diese Daten müssen aus den Angaben der Partnerländer rekonstruiert werden. Die bei der Rekonstruktion auftretenden Differenzen zu den seit 1979 veröffentlichten amtlichen Angaben hielten sich im Rahmen einer Fehlergrenze von 5 vH; das DIW benutzt deshalb für den Außenhandel insgesamt diese offiziellen Werte zusammen mit den vom IMF ausgewiesenen amtlichen Kursen. Für die Umrechnung der Verbringungskosten werden differenzierte Koeffizienten zwischen 2,5 vH und 20 vH angewandt. Vgl. Fob/ Cif-Factor-Tabelle, International Financial Statistics, IMF, Yearbook 1982.

Außenhandel von Ländergruppen und ausgewählten Ländern mit der VR China¹⁾
in Mill. US-\$

	Einfuhr aus China (cif)				Ausfuhr nach China (fob)			
	1975	1979	1980	1981	1975	1979	1980	1981
Sozialistische Länder ²⁾	1 300	1 795	1 870	1 745	940	1 915	1 910	1 770
RGW-Länder ³⁾	822	1 480	1 610	1 470	675	1 570	1 585	1 450
UDSSR	150	248	237	136	129	268	294	116
DDR	97	195	204	238	93	195	320	310
Rumänien	215	524	585	515	220	580	515	475
Westeuropa	1 040	2 190	3 037	2 940	1 750	3 405	2 948	2 619
EG (10)	808	1 843	2 664	2 540	1 424	2 875	2 421	2 223
Bundesrepublik Deutschland	224	534	808	769	523	1 492	1 145	1 017
Frankreich	174	327	468	510	374	339	304	274
Großbritannien	135	292	364	345	180	457	394	344
Italien	126	396	437	401	145	278	257	331
Niederlande	81	157	274	247	134	153	148	98
Restliches Westeuropa ⁴⁾	232	345	386	400	326	525	515	396
Österreich	13	31	33	42	30	77	86	46
Schweden	47	78	107	99	42	110	82	67
Schweiz	31	55	77	79	57	119	139	123
Naher Osten ⁵⁾	390	790	1 110	1 185	200	190	388	380
Kuweit	52	134	150	149	4	27	133	129
Syrien	39	51	49	53	26	30	70	70
Asien ⁶⁾	3 670	7 655	11 155	13 040	2 538	4 805	7 590	7 895
Japan	1 531	2 955	4 313	5 284	2 258	3 699	5 086	5 076
Hongkong	1 372	3 096	4 510	5 400	34	382	1 250	1 965
Singapur	274	411	629	772	43	172	308	179
Malaysia	142	223	253	275	54	183	218	89
Australien, Neuseeland u. Pazifik	102	226	291	378	348	889	987	765
Australien	86	184	244	340	326	776	796	640
Afrika	479	875	1 200	1 365	235	315	420	456
Ägypten	50	32	69	80	23	31	75	72
Nigeria	63	273	394	460	8	11	15	14
Amerika	290	1 090	1 710	2 710	890	2 950	5 230	4 965
USA	168	644	1 058	1 895	304	1 724	3 755	3 603
Kanada	58	155	132	183	371	525	742	776
Brasilien	74	95	263	322	1	118	72	69
Mexiko	7	43	69	81	.	114	93	90

1) Berechnet anhand von Statistiken der Partnerländer; 1980 und 1981 für Nicht-OECD-Länder z.T. geschätzt.- 2) RGW-Länder, außerdem Albanien, Jugoslawien und übrige asiatische Volksdemokratien.- 3) Osteuropäische Länder, Sowjetunion, Kuba und Vietnam.- 4) Ohne Jugoslawien, einschließlich Malta.- 5) Alle Länder der Region westlich von Pakistan.- 6) Einschließlich der Reexporte von Hongkong und Singapur.

Quellen: Statistische Jahrbücher, Monatshefte und Außenhandelsstatistiken der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries; IMF, Direction of Trade Statistics; National Foreign Assessment Center (NFAC), China, International Trade.

Außenhandel der VR China nach Ländergruppen¹⁾ in Mill. US-\$

	1979	1980	1981
Ausfuhr Chinas in Mill. US-\$			
Sozialistische Länder ²⁾	1 755	1 825	1 700
Westliche Industrieländer ³⁾	5 595	8 080	9 780
davon EG (10)	1 660	2 395	2 285
Entwicklungsländer	6 310	8 275	10 080
Hongkong	3 020	4 400	5 270
Insgesamt	13 660	18 180	21 560
Einfuhr Chinas in Mill. US-\$			
Sozialistische Länder ²⁾	1 960	1 950	1 815
Westliche Industrieländer ³⁾	11 105	14 425	13 675
davon EG (10)	3 160	2 665	2 445
Entwicklungsländer	2 635	3 035	6 080
Hongkong	390	1 280	2 015
Insgesamt	15 700	19 410	21 570
Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuß (-) in Mill. US-\$			
Sozialistische Länder ²⁾	- 205	- 125	- 115
Westliche Industrieländer ³⁾	-5 510	-6 345	-3 895
davon EG (10)	-1 500	- 270	- 160
Entwicklungsländer	3 675	5 240	4 000
Hongkong	2 630	3 120	3 255
Insgesamt	-2 040	-1 230	- 10
Ausfuhr, insgesamt = 100			
Sozialistische Länder ²⁾	12,8	10,1	7,9
Westliche Industrieländer ³⁾	41,0	44,4	45,4
davon EG (10)	12,2	13,1	10,9
Entwicklungsländer	46,2	45,5	46,7
Hongkong	22,0	24,2	24,4
Einfuhr, insgesamt = 100			
Sozialistische Länder ²⁾	12,5	10,1	8,4
Westliche Industrieländer ³⁾	70,7	74,3	63,4
davon EG (10)	19,9	13,5	10,7
Entwicklungsländer	16,8	15,6	28,2
Hongkong	2,5	6,6	9,3
Ausfuhr, Veränderung gegenüber Vorjahr in vH			
Sozialistische Länder ²⁾	12,9	4,0	- 6,9
Westliche Industrieländer ³⁾	49,2	44,4	21,0
davon EG (10)	50,5	42,5	- 1,7
Entwicklungsländer	42,0	31,1	21,8
Hongkong	34,2	45,7	19,8
Insgesamt	40,1	33,1	18,6
Einfuhr, Veränderung gegenüber Vorjahr in vH			
Sozialistische Länder ²⁾	41,5	- 0,5	- 6,9
Westliche Industrieländer ³⁾	41,2	29,9	- 5,2
davon EG (10)	51,2	-16,3	-12,0
Entwicklungsländer	59,7	15,2	100,3
Hongkong	507,6	228,2	57,4
Insgesamt	44,0	23,6	11,1

1) Berechnet anhand von Statistiken der Partnerländer.- Um Transport- und Versicherungskosten sowie um Doppelzählungen bereinigte Werte, Ausfuhr fob, Einfuhr cif; unter Einbeziehung der asiatischen Volksdemokratien Mongolei, Nordkorea, Vietnam, Laos und Kambodscha. Für 1981 z.T. geschätzt. Abweichungen in der Summe durch Rundungen. Für insgesamt ab 1978 amtliche Werte aus den Erfüllungsberichten Chinas; Umrechnung nach den amtlichen Kursen der Chinesischen Volksbank bzw. der Bank of China, vgl. IMF, International Financial Statistics, Monatsberichte ab Oktober 1981.- 2) RGW-Länder einschl. Kuba, Mongolei und Vietnam, außerdem Albanien, Jugoslawien und übrige asiatische Volksdemokratien.- 3) OECD-Länder nach dem Stand vom 31.12.1973.

Quellen: Statistische Jahrbücher und Außenhandelsstatistiken der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries; IMF, Direction of Trade, IMF, International Financial Statistics; NFAC, China: International Trade.

DDR, die Sowjetunion und die CSSR sind unter ihnen die wichtigsten Handelspartner. Der Handel mit Jugoslawien wurde in den letzten drei Jahren stark ausgedehnt, für 1983 ist auch mit einer Belebung des sowjetisch-chinesischen Handels zu rechnen.

Die VR China hat stets ihr besonderes Interesse am Handel mit der Dritten Welt bekundet, obwohl das Land keiner offiziellen Gruppierung angehört. Es wird als »internationalistische Pflicht« Chinas definiert, »die Länder der Dritten Welt bei der Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit sowie bei der Entwicklung ihrer Volkswirtschaften zu unterstützen, den Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus zu bekämpfen«, Hilfe zu gewähren und Handelskontakte auszubauen⁶. Tatsächlich hat China seit Mitte der sechziger Jahre und besonders nach 1970 seine Handels- und Hilfefkontakte mit der Dritten Welt rasch erweitert: Die Volksrepublik ist mit 47 vH ihrer Ausfuhr in Entwicklungsländer und 28 vH ihrer Einfuhr aus dieser Ländergruppe ein Land mit besonders ausgeprägtem Süd-Süd-Handel. In *Südostasien* sind — neben Hongkong — wichtigste Handelspartner Singapur, Thailand und Malaysia, die Philippinen und Indonesien, in *Südasi*en Pakistan, im *Mittleren Osten* Kuwait, Syrien und Saudi-Arabien, in *Afrika* Nigeria, Ägypten und Sudan, in *Lateinamerika* Brasilien, Mexiko, Argentinien und Chile. China hat in den letzten drei Jahren aber keine größeren Entwicklungshilfeprojekte mehr begonnen, sondern sich auf eine Intensivierung des Handels und der technischen Hilfe bei kleineren Projekten konzentriert. Neu ist die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen und die Entsendung von Arbeitskräften im Rahmen kommerzieller Projekte, vor allem in arabischen Ländern.

Das Bild Chinas als eines besonders aktiven Partners im Süd-Süd-Handel wird allerdings dadurch relativiert, daß der Warenverkehr mit China für die übrigen Entwicklungsländer ständig defizitär ist. Außerdem ist Hongkong in dieser Gruppe enthalten: Mehr als die Hälfte der chinesischen Ausfuhren im Süd-Süd-Handel und rund ein Drittel der entsprechenden Einfuhren werden mit diesem Handelspartner abgewickelt.

Die Handelsbeziehungen mit Hongkong werden weiter rasch zunehmen, weil dieser Ort als Umschlagplatz für die Zulieferung im Rahmen des Kompensationshandels und der Lohnveredelung in den wirtschaftlichen Export- und Sonderzonen Südchinas sowie für die Versorgungsbasen der Off-shore-Ölförderung dient. Der indirekte Handel über Hongkong wird jedoch häufig überschätzt; der größte Teil der Re-Exporte wird heute offen deklariert, der Handel

⁶ On China's Foreign Economic Relations, in: China's Foreign Trade, Nr. 5, 1982, S. 2 ff.

Außenhandel der VR China nach den Warengruppen der SITC¹⁾
in vH

	SITC Klassifi- kation	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1981
Ausfuhr								
Ausfuhr, insgesamt	0 - 9	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0 + 1	31,6	20,8	32,7	31,5	28,6	18,4	16,8
Rohstoffe (ohne mineralische Brennstoffe)	2 + 4	43,0	31,8	17,8	13,1	12,6	9,7	10,0
Mineralische Brennstoffe, technische Öle	3	1,0	1,1	1,2	1,1	14,3	21,3	21,1
Chemische Erzeugnisse	5	2,0	1,7	3,1	4,6	4,2	6,3	6,0
Maschinen und Fahrzeuge	7	1,2	0,1	1,7	1,7	4,7	3,8	4,3
Halb- und Fertigwaren	6 + 8	17,9	41,8	36,8	43,9	34,4	40,2	41,4
dar.: Textilien, Garne und Gewebe, Bekleidung, Schuhe	65,84,85	9,0	32,5	22,0	23,0	20,4	24,8	25,4
Nicht aufgegliederte Waren	9	3,3	2,7	6,6	4,1	1,2	0,2	0,4
Einfuhr								
Einfuhr, insgesamt	0 - 9	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0 + 1	2,1	1,1	18,6	15,9	12,0	14,1	15,2
dar.: Getreide, Getreideerzeugnisse	04	.	0,4	16,6	12,6	9,1	11,2	12,1
Rohstoffe (ohne mineralische Brennstoffe)	2 + 4	15,6	23,1	22,2	14,8	11,6	18,6	17,0
Mineralische Brennstoffe	3	9,2	8,3	1,7	1,0	1,4	1,1	1,1
Chemische Erzeugnisse	5	8,7	6,3	15,5	15,1	11,2	11,2	11,1
dar.: Handelsdünger	56	3,3	1,9	6,1	3,1	5,5	4,9	4,5
Maschinen und Fahrzeuge	7	26,7	35,3	13,9	17,7	29,1	26,6	22,5
Halb- und Fertigwaren	6 + 8	14,8	22,4	22,2	31,6	33,0	27,4	32,1
Nicht aufgegliederte Waren	9	22,9	3,5	6,1	4,0	1,7	1,0	1,0

1) Standard International Trade Classification, Internationales Warenverzeichnis der Vereinten Nationen, Rev. 1 und Rev. 2.
Quellen: Berechnet nach nationalen Statistiken sowie UN, Yearbook of International Trade Statistics; UN, Monthly Bulletin of Statistics; International Trade Handbook, People's Republic of China, Washington; NFAC, China: International Trade Quarterly Review; Economic Reporter, October 1981; Schätzung des DIW.

mit Taiwan, Südkorea, Südafrika, Israel und Indonesien in Höhe von insgesamt rund 500 Mill. US-\$ wird zum Teil über dritte Zwischenhandelsplätze abgewickelt.

Wandel in der Güterstruktur des Exports

Die Warenstruktur der chinesischen *Einfuhr* hat sich bis 1981, zieht man die höchste Aggregationsstufe der SITC-Systematik heran, nur wenig verändert. Gegenüber 1970 sind die Anteile von Nahrungsmitteln und chemischen Erzeugnissen etwas zurückgefallen, Rohstoffe, Maschinen und Fahrzeuge sowie Halb- und Fertigwaren haben geringfügig an Gewicht gewonnen. Bei den Nahrungsmitteln dominieren Getreide und Zucker. China hat mit allen wichtigen Exportländern mittelfristige Abkommen über die Lieferung von insgesamt 9 Mill. bis 13,5 Mill. t Getreide jährlich⁷ abgeschlossen; die Importmengen erreichen fast die Größe der derzeitigen staatlichen Reserve, die mit 14,5 Mill. t angegeben wurde⁸. Fast zwei Drittel aller Rohstoffimporte sind Textilfasern für die stark expandierende Leichtindustrie; Rohgummi, Ölsaaten, Pa-

pierrohstoffe sowie Bauholz sind weitere wichtige Rohstoffe, die importiert wurden. Trotz der Verdoppelung der Kapazität der chinesischen Düngemittelindustrie im Zeitraum 1975 bis 1980 haben Phosphate, Kali- und Stickstoffdünger mit rund 40 vH den größten Anteil an den Einfuhren chemischer Erzeugnisse; chemische Grundstoffe für Kunststoffe haben innerhalb dieser Gruppe ebenfalls stark an Gewicht gewonnen.

Die Importe von Maschinen und Fahrzeugen folgen den Investitionszyklen und den veränderten Prioritäten der neuen Wirtschaftspolitik. Von 1979 an wurden verstärkt Ausrüstungen für die Leichtindustrie, das Verkehrswesen und die Energietechnik eingeführt. Während 1981 die Einfuhren von Fahrzeugen um rund ein Drittel und die Importe von Maschinen leicht zurückgingen, nahmen die Käufe von elektrotechnischen Ausrüstungen zur Modernisierung vorhandener

⁷ 1981 wurden 13,2 Mill. t (1980 = 13,7 Mill. t) importiert, davon 8 Mill. t aus den USA, 3,1 Mill. t aus Kanada und 1,2 Mill. t aus Australien.

⁸ Vgl. Xinhua, vom 14. 6. 1982.

Betriebe weiter stark zu. Die veränderten Prioritäten zeigen sich auch bei den Stahlimporten, die 1981 um die Hälfte geringer waren als 1979; in der Gruppe Halbwaren hatten 1981 die Einfuhren von Garnen und Geweben als Vorprodukte der Textilindustrie fast das gleiche Gewicht wie die Stahlimporte. Unter den Fertigwaren dominierten mit zwei Dritteln die Einfuhren von Präzisionsinstrumenten. In den vergangenen Jahren hatten auch die Importe von Bekleidung und längerlebigen Konsumgütern, z.B. Rundfunk- und Fernsehgeräten, Kassettenrecordern, Armbanduhren, stark zugenommen. Nach heftiger Kritik in der Presse wurde in diesem Jahr jedoch wieder eine Beschränkung dieser Einfuhren — wie vorher schon bei Kraftfahrzeugen — verfügt.

Die Warenstruktur der *Ausfuhr* hat sich im letzten Jahrzehnt stärker verändert. Insgesamt ist eine Tendenz zu höheren Verarbeitungsstufen zu beobachten. So ging der Anteil der Güter agrarischen Ursprungs von 1970 bis 1981 um nicht weniger als 16 Punkte auf 17 vH zurück; innerhalb der Gruppe nahmen jedoch Zubereitungen und sonstige verarbeitete Lebensmittel, vor allem Obst- und Gemüsekonserven, Fruchtsäfte und Fischzubereitungen, stark zu. Sie machten im vergangenen Jahr fast zwei Drittel aller Exporte des agrarischen Bereichs aus. Der Anteil der Industrierohstoffe (ohne mineralische Brennstoffe) ging um rund 20 vH zurück; hier wirkten sich gestiegener Inlandsbedarf (absoluter Rückgang beim Export von Textilfasern) sowie zu geringe Investitionen in den vergangenen Jahren aus. Die Ausfuhren von Mineralien und metallischen Erzen konnten nur unterdurchschnittlich gesteigert werden, ihr Anteil an den Gesamtexporten ist mit rund 2 vH weiterhin unbedeutend. Starkes Gewicht haben hingegen die Ausfuhren von Öl und Kohle gewonnen, sie erzielten 1981 einen Anteil von einem Fünftel⁹. Diese Gütergruppe dürfte aber wieder etwas an Bedeutung verlieren, da die Produktion von Erdöl stagniert und die Kohleausfuhr bis zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur nicht wesentlich gesteigert werden kann¹⁰; ein weiteres Ansteigen der Preise für Energierohstoffe kann überdies auf kürzere Sicht keinesfalls erwartet werden¹¹. Der Export chemischer Erzeugnisse ist um rund ein Drittel ausgeweitet worden; bei Maschinen und Fahrzeugen (knapp 1 Mrd. US-\$) wurde der Anteil mehr als verdoppelt. Industriealisierungserfolge zeigen sich vor allem in dem höheren Volumen der Ausfuhren in der Gruppe Halb- und Fertigwaren (SITC-Gruppen 6 und 8). 1970 betrug der Anteil dieser zusammengefaßten Gruppe knapp 28 vH, bis 1981 stieg er auf 42 vH; überdurchschnittlich nahm die Ausfuhr von Textilien, Bekleidung und Schuhen zu. Die Ausfuhren von Bekleidung konnte im letzten Jahr trotz protektionistischer Behinderung in den USA und einigen anderen Ländern um 26 vH erhöht werden.

China folgt mit seinen Exportanstrengungen im Textilbereich und bei anderen Konsumgütern dem Vorbild Japans und anderer asiatischer Schwellenländer, die ihr Wirtschaftswachstum über den Export dieser Güter begonnen haben. Mehrere dieser Länder haben sich über diesen neuen Konkurrenten besorgt gezeigt, der — zum Teil mit ausländischer Hilfe — große Kapazitäten für weitere Exportsteigerungen aufbaut; einige Länder, z.B. Indien, interessieren sich für Preisabsprachen auf dritten Märkten¹².

Handel mit der Bundesrepublik Deutschland expandierte überdurchschnittlich

Der Erfolg der chinesischen Exportbemühungen ist auch am Handel mit der Bundesrepublik Deutschland abzulesen. Die *Einfuhr aus China* stieg von 309 Mill. DM (1970) auf 1,7 Mrd. DM 1981. Allein 1981 wurde eine Zunahme um knapp 18 vH gegenüber dem Vorjahr erzielt — weit mehr als im Durchschnitt der Einfuhren aus Entwicklungsländern (+3 vH bzw. 6,4 vH ohne Erdölländer)¹³. China erreichte mit einem Anteil von 0,5 vH an der Gesamteinfuhr Rang 34; bei den Einfuhren aus Ostasien lag das Land an vierter Stelle, nach Hongkong, Taiwan und Südkorea. Die Struktur der deutschen Einfuhren aus der Volksrepublik im Jahre 1981 war nicht typisch für die aus einem armen Entwicklungsland, denn der Anteil der Fertigwaren lag mit 55,8 vH weit über dem Durchschnitt aller Entwicklungsländer (20 vH); Güter der Ernährungswirtschaft hatten mit 24,4 vH (14,5 vH) ein höheres Gewicht als bei den übrigen Entwicklungsländern, die Rohstofflieferungen erreichen noch nicht einmal ein Viertel des Durchschnitts der Importe dieser Warengruppe aus allen Ländern der Dritten Welt.

Die *deutsche Ausfuhr* nach China hat sich in ihrer Struktur nicht so stark verändert. Sie besteht zu mehr als 95 vH aus gewerblichen Gütern; der Anteil der Rohstoffe und Halbwaren wurde gegenüber 1970 halbiert (Ausnahme sind die vorübergehend stark gestiegenen Lieferungen von Textilfasern). Das Gewicht der Vorerzeugnisse wurde infolge starken Rückgangs der Exporte von Röhren und sonstigem Walzstahl eben-

⁹ Die Ausfuhren Chinas an Rohöl und Ölprodukten gehen zu 80 vH nach Japan (hier erreichten die Exporterlöse bei Öl 40 vH aller Ausfuhren in dieses Land) sowie nach Hongkong, Thailand, den Philippinen und einigen anderen Ländern.

¹⁰ In Nordchina werden, durch Japan finanziert, zwei spezielle Häfen (Shijiusuo und Qinhuangdao) und Zubringereisenbahnlinien zum Export von Kohle gebaut. Die Ausfuhr soll bis 1985 auf 6,5 Mill. t (1981 = 2,4 Mill. t) gesteigert werden. Vgl. Japan Economic Journal, vom 21. 9. 1982.

¹¹ Bis 1985 wird z.B. mit einem Überschuß der Produktion von 1 Mill. b/d gerechnet. Vgl. Zeitschrift für Energiewirtschaft, Sonderheft 1/1982.

¹² Vgl. Nachrichten für Außenhandel, vom 23. 9. 1982.

¹³ Die Einfuhrsteigerung aus den übrigen Staatshandelsländern betrug 10 vH.

Warenstruktur der deutschen Einfuhr aus der VR China
in vH

Warengruppen und ausgewählte Waren	1970	1975	1981	1982 1. Halbjahr	Anteil an der jeweiligen Gesamteinfuhr 1981
Insgesamt, in Mill. DM	308,6	553,4	1 728,1	880,1	
in vH	100,0	100,0	100,0	100,0	0,5
Ernährungswirtschaft	44,6	40,0	24,4	20,5	0,9
Därme	19,3	11,2	3,3	4,3	18,9
Honig	2,2	2,6	1,8	2,0	18,7
Gemüse- u. Obstkonserven,					
Fruchtsäfte	3,4	9,5	7,7	4,9	4,6
Rohtabak	7,2	2,6	0,6	0,6	0,9
Tee	0,3	0,4	1,1	1,1	13,6
Gewerbliche Wirtschaft	55,3	59,6	74,4	76,8	0,4
Rohstoffe	30,1	17,2	13,4	12,4	0,4
Rohwolle	1,9	1,9	2,0	2,2	3,3
Felle, roh	9,1	2,3	1,2	1,1	2,5
Bettfedern	7,8	3,9	2,1	1,7	18,8
Sonst. Erzeugnisse und					
Metallsachen	1,4	1,1	1,6	0,7	2,2
Steine und Erden	4,0	4,2	2,9	3,7	2,9
Halbwaren	9,8	9,1	5,0	6,4	0,1
Zinn, roh u. legiert	2,1	3,9	0,4	0,1	1,5
Rohseide, Seidengespinste	3,1	0,4	0,2	0,4	13,0
Vorerzeugnisse	9,1	13,7	14,9	15,9	0,6
Seidengewebe, Synth.	2,2	1,0	2,0	2,3	2,5
Zellwollgewebe, Synth.	0	0,5	1,0	0,7	1,0
Wollgewebe	1,1	1,9	2,0	1,5	1,5
Baumwollgewebe	0,2	1,7	2,5	3,7	3,0
Felle, zu Pelzwerk verarb.	0,9	1,7	1,1	0,8	3,8
Sonst. chemische Vorerzeugn.	2,8	4,9	4,4	5,8	0,5
Enderzeugnisse	6,2	19,4	40,9	42,1	0,5
Baumwollkleidung	0,1	1,6	7,7	8,5	2,4
Kleidung aus Seide und					
Chemiefasern	0,1	0,4	3,7	4,1	1,0
Sonstige Spinnstoffwaren	0,1	0,5	1,4	1,4	1,7
Pelzwaren	1,2	2,8	3,0	0,8	5,0
Lederwaren, Schuhe	0,8	3,6	7,3	4,5	2,6
Holzwaren	0,1	0,6	1,1	0,1	0,5
Werkzeuge, sonst. Eisenwaren	0,1	0,3	2,5	3,8	0,7
Pharmaerzeugnisse	0,2	2,5	4,1	6,7	1,9
Sonstige Enderzeugnisse	2,2	4,8	5,1	7,0	1,9

Anmerkung: Rückwaren und Ersatzlieferungen sind nicht berücksichtigt, Abweichungen durch Rundungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 3.

falls halbiert. Bei der Ausfuhr von Enderzeugnissen nahmen vor allem elektrotechnische Erzeugnisse sowie sonstige Maschinen und Fördermittel kräftig an Gewicht zu; zurückgefallen sind im Anteil Lieferungen von Anlagen vor allem für die Schwerindustrie.

In dieser Entwicklung spiegelt sich die Politik des Strukturwandels in der VR China. Schwerpunkte sind die Investitionen in der Landwirtschaft und die Modernisierung vorhandener Betriebe besonders in der Leichtindustrie, aber auch der Ausbau der Verkehrs-

Warenstruktur der deutschen Ausfuhr in die VR China
in vH

Warengruppen und ausgewählte Waren	1970	1975	1981	1982 1. Halbjahr	Anteil an der jeweiligen Gesamtausfuhr 1981
Insgesamt, in Mill. DM	611,6	1 291,7	2 286,5	898,3	
in vH	100,0	100,0	100,0	100,0	0,6
Ernährungswirtschaft	0	0	3,4	0,1	0,3
Gewerbliche Wirtschaft	99,9	100,0	96,0	99,1	0,6
Rohstoffe	2,1	0,7	3,9	1,3	1,2
Zellwolle, synth. Fasern und Abfälle	2	0,7	3,8	1,0	7,4
Halbwaren	19,5	6,2	3,9	6,4	0,3
Eisenhalbzeug und Legierungen	0,3	0	0	0,6	
Aluminium, roh, auch legiert	0	3,7	0,1	0	0,2
Teer u. Teerdestillation	0,7	0,6	0	0,1	0,1
Stickstoff- u.a.n.g. Düngemittel	3,4	0,2	0,7	0,6	3,1
Sonst. chemische Halbwaren	0,1	1,1	0,2	3,1	0,1
Vorserzeugnisse	57,3	61,2	24,3	26,3	0,8
Kunststoffe, Teerfarbst., Farben u.a. chemische Vorserzeugn.	16,4	10,6	19,9	19,0	1,5
Stahlröhren	12,4	38,8	0,5	1,2	0,3
Stab- und Formeisen	5,2	3,9	0,5	1,6	0,2
Bleche (aus Eisen)	18,2	7,6	2,9	4,1	1,0
Draht (aus Eisen)	1,6	0,2	0,3	0	0,5
Enderzeugnisse	21,1	31,8	63,9	65,1	0,6
Sonst. Eisenwaren	1,8	0,7	11,3	7,5	1,9
Werkzeug- u. Walzwerksmaschinen	3,8	7,7	2,4	2,4	0,6
Pumpen u. Druckluftmaschinen	0,7	3,3	1,8	1,3	0,7
Sonst. Maschinen u. Fördermittel	2,8	12,4	31,3	24,4	1,3
Elektrotechn. Erzeugnisse	1,4	3,4	10,5	21,3	0,6
Feinmech. u. optische Erzeugn.	1,4	0,8	1,7	1,7	0,5
Fotochem., pharmazeut., kosmet., u. sonst. chemische Erzeugnisse	3,6	0,9	0,9	0,8	0,1
Wasserfahrzeuge	3,1	1,9	1,7	2,6	1,6
Luftfahrzeuge	0,2	0	0	0,1	0,0
Kraftfahrzeuge	0	0,4	0,5	0,8	0,0
Sonst. Enderzeugnisse	0	0,7	1,2	0,9	0,4

Anmerkung: Rückwaren und Ersatzlieferungen sind nicht berücksichtigt, Abweichungen durch Rundungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 3.

frastruktur und des Energiesektors. Auf die Schwerindustrie richten sich dagegen Anstrengungen nur noch insoweit, wie sie Ausrüstungen für die Leichtindustrie bereitstellt.

Verstärkte internationale Kontakte

China hat bald nach seiner außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Öffnung Anfang der siebziger Jahre die Kontakte mit den wichtigsten Handelspart-

nern und schrittweise seine Beziehungen zu multinationalen und internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen intensiviert. 1978 wurde ein Handelsabkommen mit der Europäischen Gemeinschaft geschlossen, die Volksrepublik in das System der Allgemeinen Zollpräferenz (APS) aufgenommen. Das hat z.B. dazu geführt, daß 1981 nur ein Fünftel der chinesischen Lieferungen in die Bundesrepublik Deutschland in den kontingentierten Bereich fielen und nur 45 Positionen zum »harten Kern« kontingentierter Waren

gehörten¹⁴. Fast alle Tarifpositionen des gewerblichen Bereichs waren damit gegenüber China von mengenmäßigen Beschränkungen freigestellt. Die Volksrepublik dürfte dieser Einstufung im Handelsverkehr und den sonstigen Vergünstigungen im Rahmen der EG-Einfuhrregelungen einen guten Teil ihrer Erfolge beim Export in die Gemeinschaft zu verdanken haben. Mit diesen Erleichterungen wurde der Rückstand Chinas im Hinblick auf den freien Zugang zu den EG-Märkten weitgehend abgebaut.

Weitere Vergünstigungen können nur im Rahmen multilateraler Abmachungen erwartet werden. So nimmt die Volksrepublik China erstmalig an der Herbst-Tagung 1982 des GATT als Beobachter teil und hat — anscheinend auch mit Blick auf eine mögliche Mitgliedschaft — ihr Import-Zollsystem reformiert. Die kürzliche Einführung von Exportzöllen geschah offensichtlich auch im Zusammenhang mit diesem Schritt, da das zum 1.1.1980 eingeführte System interner Verrechnungskurse zum US-Dollar¹⁵, das Einführen verteuert und Exportwaren subventioniert, sowohl nach den Regeln des IMF als auch — in strengerer Form — des GATT, nur unter besonderen Voraussetzungen für eine Übergangszeit toleriert wird.

China ist im Sommer 1980 Mitglied des IMF und der Weltbank geworden, im Dezember 1979 war es vom Entwicklungshilfe-Ausschuß der OECD-Länder als Entwicklungsland eingestuft worden. Die Volksrepublik erhielt nicht nur Zugriff auf Kredite des IMF und der Weltbank¹⁶, sondern vor allem auch erleichterten Zugang zu den internationalen Finanzmärkten. In seiner Schuldenpolitik ist China jedoch weiterhin sehr zurückhaltend. Für Ende 1982 wird die Nettoverschuldung mit nur 3,1 Mrd. US-\$ angegeben, die Schuldendienstquote läßt sich für das laufende Jahr mit höchstens 9 vH errechnen¹⁷; eine Relation, die im internationalen Vergleich als ungewöhnlich niedrig anzusehen ist.

China hat im Jahr 1982 seine Außenhandelsverwaltung erneut umorganisiert, das bisherige zweigleisige System unter dem Außenhandelsministerium und der Export-Import-Kommission abgeschafft und alle Entscheidungsbefugnisse im Außenhandelsministerium zusammengefaßt¹⁸. Die Dezentralisierung wurde jedoch beibehalten, zum Teil durch genauere Abgrenzung der Befugnisse zum selbständigen Handeln für Betriebe und örtliche Filialen der Außenhandelsgesellschaften noch verstärkt.

Vor allem aber wurde die internationale Kooperation in verschiedenen Formen (Lohnveredelung¹⁹, Kompensationshandel, gemischte Gesellschaften)

vertieft und das dazu notwendige vertrags-, steuer- und arbeitsrechtliche Rahmenwerk weiter ausgebaut. Um Erfahrungen im modernen Management, in der Produktion, im Handel und bei Dienstleistungen zu gewinnen, geht China verstärkt dazu über, sich an Unternehmen im Ausland zu beteiligen. Ausländische Gesellschaften (davon 70 vH Firmen aus Hongkong) haben 1981 3,2 Mrd. US-\$ in der Volksrepublik investiert. Das ist nicht wenig, wenn man die häufigen und radikalen Umwälzungen berücksichtigt, die allein das letzte Jahrzehnt in China gebracht hat. Im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt entspricht dieser Betrag den ausländischen Direktinvestitionen in Taiwan, und es scheint so, daß die Volksrepublik dieses Volumen bei ihrem derzeitigen Entwicklungsstand gerade bewältigen kann. In allen chinesischen Provinzen wird zur Zeit im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des 6. Fünfjahrplans (1981-1985) eine Vielzahl kleinerer und größerer Investitionsprojekte vorbereitet. Nach den mäßigen Erfahrungen auf den Investitionskonferenzen in Europa und Guangzhou machen die Behörden große Anstrengungen, z.T. mit Hilfe ausländischer Consulting-Firmen und umfangreicher Feasibility-Studien, wirklich entwicklungsreife Projekte zu erarbeiten und Prioritäten neu zu bestimmen.

Bis zum Jahr 2000 soll der chinesische Außenhandel auf 160 Mrd. US-\$ anwachsen, d.h. sich vervierfachen; er soll bis dahin auch etwa im Gleichschritt mit der Gesamtwirtschaft wachsen. Das würde für die nächste Zukunft eine Abschwächung im Zuwachs des Warenhandels bedeuten, die für die wichtigsten Handelspartner im laufenden Jahr auch zu beobachten ist. Die gesamte Außenwirtschaft wird künftig jedoch durch die verschiedenen Formen der Kooperation im In- und Ausland, in Export- und wirtschaftlichen Sonderzonen, in Richtung auf verstärkte internationale Arbeitsteilung gestaltet werden.

¹⁴ Vgl. Amtsblatt der EG Nr. L 390/130 vom 31. 12. 1981.

¹⁵ Vgl. VR China: Günstige Aussichten für den Außenhandel. Bearb.: E. Hagemann. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 7/1982, S. 109 ff.

¹⁶ Die Volksrepublik hat bisher vom IMF zum Ausgleich der Zahlungsbilanz aus verschiedenen Fonds Kredite in Höhe von insgesamt 1,4 Mrd. US-\$ erhalten, für drei größere Entwicklungsprojekte von der Weltbank (bzw. deren Institut IDA) den Gegenwert von 420 Mill. US-\$.

¹⁷ Nach Angaben des chinesischen Finanzministers hat die VR China für Zins- und Tilgungsleistungen 1982 3,55 Mrd. Yuan aufzuwenden. Die chinesischen Exporte für dieses Jahr werden vorsichtig auf 39,4 Mrd. Yuan geschätzt. Vgl. Beijing Rundschau vom 1. Juli 1982.

¹⁸ Der korrekte Name lautet »Ministerium für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland und Handel«.

¹⁹ Der Anteil der Lohnveredelung bei den Einfuhren der Bundesrepublik aus China wird zur Zeit mit 2,5 vH ausgewiesen; der tatsächliche Wert dürfte etwas höher liegen.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,-.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,-.
- Nr. 125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,-.
- Nr. 126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr. 127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr. 128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr. 129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr. 130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr. 131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,-.
- Nr. 132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger – dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr. 133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr. 134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr. 135 **Elemente regionaler Wohnungsmarktmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 8 29 11 – Telefax (0 30) 8 29 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Weiterhin ungebrochen hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Bearbeitet von Wolfgang Jeschek –
Außenhandel der VR China: Von der extensiven zur intensiven Phase? Bearbeitet von Ernst Hagemann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.
Zuzüglich Versandkosten.